

Mit wem sprechen wir bei (gewalttätigen) Konflikten in der Beziehung?

Eine Umfrage zur Rolle von Bezugspersonen
und Orten des alltäglichen Umfelds



Mit wem sprechen wir bei (gewalttätigen) Konflikten in der Beziehung?

Eine Umfrage zur Rolle von Bezugspersonen
und Orten des alltäglichen Umfelds

Inhaltsverzeichnis

Erfassen von und Sprechen über Gewalt	6
Bezugspersonen	14
Orte des alltäglichen Umfelds	20
Wer ist in der Umfrage abgebildet?	26
Fazit und Ausblick	28
Quellen	30
Impressum	34

Einleitung

Wenn Personen Konflikte und Gewalt in Paarbeziehungen erleben, suchen sie sich häufig keine oder erst sehr spät Unterstützung im Gewalthilfesystem oder bei der Polizei (Müller & Schröttle, 2004; FRA, 2014). Bezugspersonen aus dem privaten Umfeld spielen daher im Unterstützungsprozess häufig eine wichtige Rolle, und können eine Brücke zu formellen Anlaufstellen sein (Schucan Bird et al., 2023). Im deutschsprachigen Raum wissen wir bisher wenig über die Rolle von Bezugspersonen und Orten des alltäglichen Umfelds.



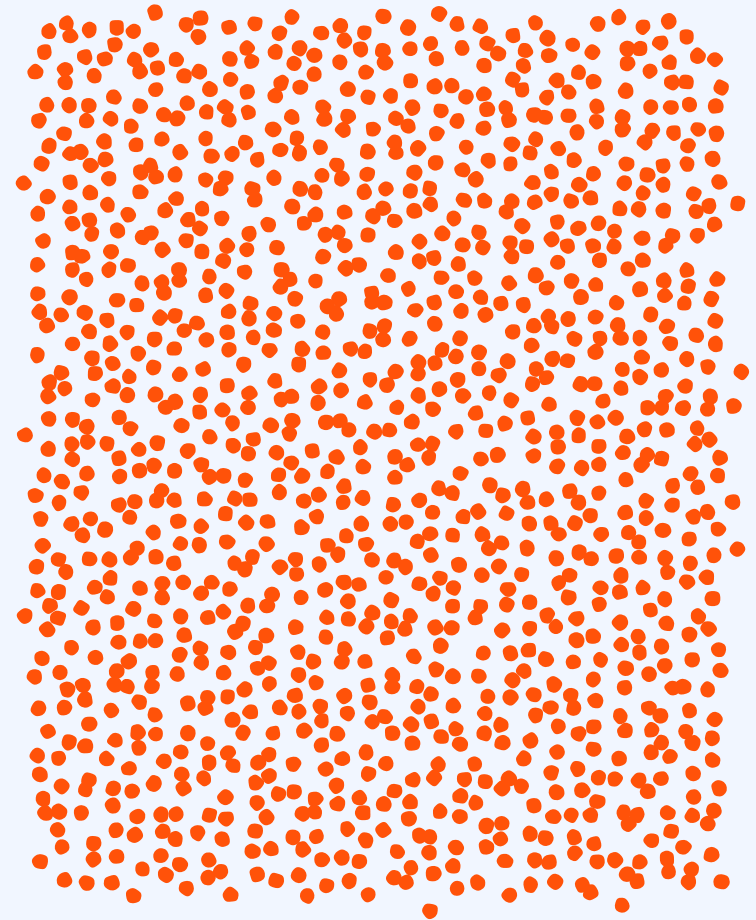
Diese Umfrage hatte das Ziel zu untersuchen, an wen sich betroffene Personen wenden, wenn sie Konflikte in Paarbeziehungen erleben, und wo sie diese besprechen.

Dafür wurde ein **Fragebogen** entwickelt, der verschiedene Bezugspersonen und Orte aus dem alltäglichen Umfeld als Unterstützungsmöglichkeiten abfragte. In dem Fragebogen konnten auch Gründe für die Wahl von Bezugspersonen und Orten angegeben werden.

Die Umfrage fand über eines der größten Elternportale* Deutschlands statt, und wurde von **1.141 Personen** ausgefüllt.

* Die Umfrage wurde gemeinsam mit *Rund ums Baby* erstellt und ausgewertet. Das Rund ums Baby Elternmagazin beinhaltet ein Austauschforum für Eltern, ein Expert*innenforum sowie Informationen zu verschiedenen Familienthemen (<https://www.rund-ums-baby.de>).

1.141 Personen haben an der Umfrage teilgenommen.



Erfassung von und Sprechen über Gewalt

Personen, die Konflikte in der Partnerschaft erleben, benennen diese häufig nicht als Gewalt und ordnen ihre Erlebnisse nicht als solche ein (Schmidt-Semisch et al., 2024).

Dafür gibt es verschiedene Gründe:

- Gewalttätiges Verhalten wird häufig noch immer erst als solches wahrgenommen, wenn es mit einer **körperlichen Verletzung** einhergeht (Höppner, 2023)
- Gewalt in Partnerschaften ist mit vielen Erzählungen und **Stereotypisierungen** verbunden. Wenn Personen nicht in gängige Erzählungen passen, identifizieren sie sich häufig nicht als Betroffene (Donovan & Barnes, 2020; Höppner, 2023)
- Offizielle Definitionen, die in politischen Kontexten, staatlichen Behörden und wissenschaftlichen Arbeiten verwendet werden, fokussieren **körperliche und sexualisierte Gewalt** und decken Formen wie soziale, digitale, ökonomische, reproduktive und psychische Gewalt in vielen Fällen nicht mit ab
- In der Gesellschaft bestehen viele **historisch gewachsene Vorstellungen** über familiäre Konzepte, die Frauen in heterosexuellen Beziehungen für die Pflege und Aufrechterhaltung der Familie zuständig sehen, ihnen die Verantwortung für Sorgearbeit zuschieben und Geschlechterrollen fördern, die mit Abhängigkeit einhergehen können
- Gewalt in Beziehungen ist noch immer stigmatisiert und mit vielen **Ängsten, Schuld- und Schamgefühlen** verbunden (Lelaurain, 2017; Müller & Schröttle, 2004). Scham wird von außen an Betroffene herangetragen und ist eng mit gesellschaftlichen Erwartungen verknüpft. Stigma und Scham bringen Betroffene zum Schweigen, und zeigen die Macht gesellschaftlicher Narrative
- Um über Erlebnisse in einer Partnerschaft mit Gewaltdynamik zu sprechen, fehlen häufig die Worte. Es herrscht eine gewisse **Sprachlosigkeit** **

Für diese Umfrage wurden zwei Situationen abgefragt, um Gewalt in Partnerschaften möglichst niedrigschwellig zu erfassen.

Irritierende Situationen:

Wiederkehrende Konflikte und unangenehme Situationen, zum Beispiel Streitigkeiten, abwertende Kommentare, unfaire Verhaltensweisen oder Ungerechtigkeiten bei der Aufteilung der Sorgearbeit für Kinder und Haushalt

- Teilnehmende wurden gefragt, ob sie das Gespräch mit Bezugspersonen suchen würden, falls sie sich in der Situation unwohl fühlen oder nicht wissen, wie sie diese einschätzen sollen

Eskalierende Situationen:

Eskalierende Situationen, die manchmal sogar gefährlich werden können

- Teilnehmende wurden gefragt, ob sie das Gespräch mit Bezugspersonen suchen würden, falls sie sich in der Situation nicht sicher fühlen

Durch die beiden Umschreibungen von Gewalt in Partnerschaften wurde versucht, auch Personen zu erreichen, die sich unsicher darüber sind, wie sie Konflikte in der Partnerschaft bewerten und einordnen sollen.

** In der Begleitforschung von Gewaltfrei in die Zukunft e.V. wurde mit dem Betroffenenrat von Signal e.V. zusammengearbeitet. Dazu gehörte ein Fachaustausch zu Sprache über Gewalt in Partnerschaften, bei dem eine gewisse Sprachlosigkeit in Zusammenhang mit Disclosure von Gewalterlebnissen diskutiert wurde. „Der Betroffenenrat ist ein politisches Gremium, [...] dessen Ziel es ist, Erfahrung und Perspektiven Betroffener sichtbar zu machen und nachhaltige Veränderungen auf gesellschaftlicher, politischer und fachlicher Ebene zu bewirken“, <https://www.traumanetz.signal-intervention.de/sites/traumanetz/files/2024-12/2024.12.19.%20Selbstbild%20des%20Betroffenenrates.pdf>

Ansprechen von Bezugspersonen

Nur ein Drittel aller Personen, die von Gewalt in Partnerschaften betroffen sind, sucht sich Unterstützung im formellen Hilfesystem (FRA, 2014).

Häufig geht der Unterstützungssuche ein Einordnungsprozess voraus (Schmidt-Semisch et al., 2024), bei dem sich betroffene Personen langsam vortasten und überprüfen, inwieweit Sicherheit und Zustimmung von Unterstützenden besteht. Dann kann stückweise eine Einordnung stattfinden.**

Bezugspersonen spielen eine wichtige Rolle dabei, Konflikte in Partnerschaften als Gewalt einzuordnen (Johnson & Belenko, 2021). Eine Einordnung der Erlebnisse ist häufig die Voraussetzung für eine Inanspruchnahme formeller Hilfsangebote (Schmidt-Semisch, 2024).



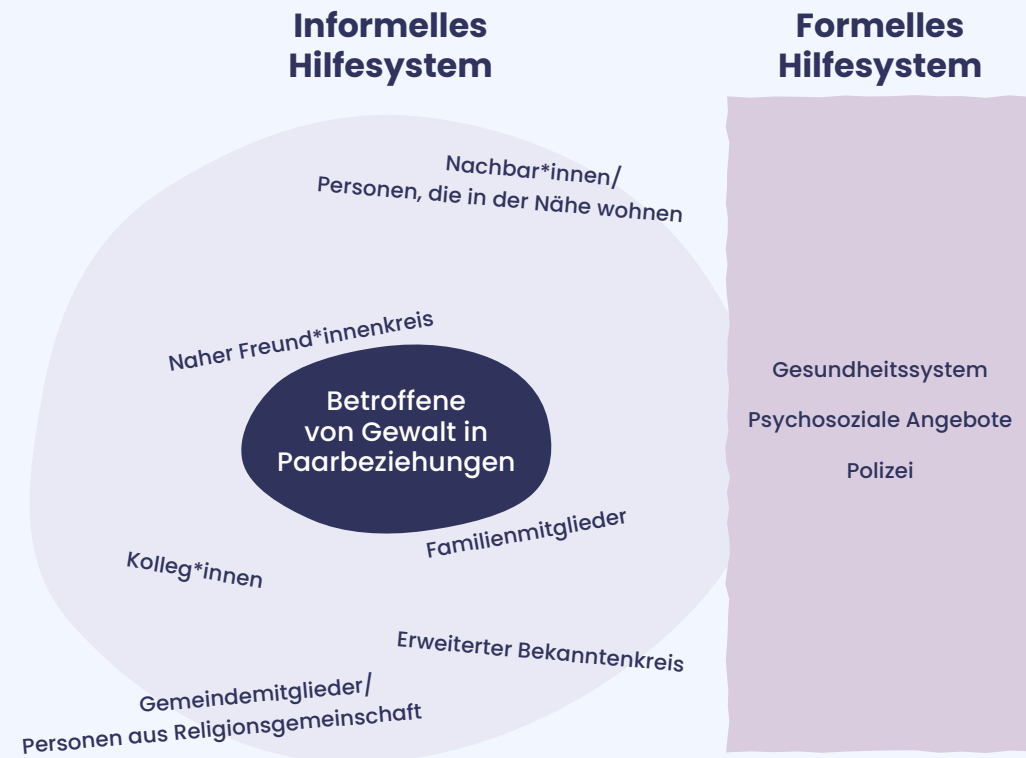
In dieser Umfrage gaben 80% der Teilnehmenden an, mit Bezugspersonen zu sprechen.

Dies ist ein deutlich höherer Anteil als Betroffene, die mit Angeboten aus dem formellen Hilfesystem in Kontakt treten.



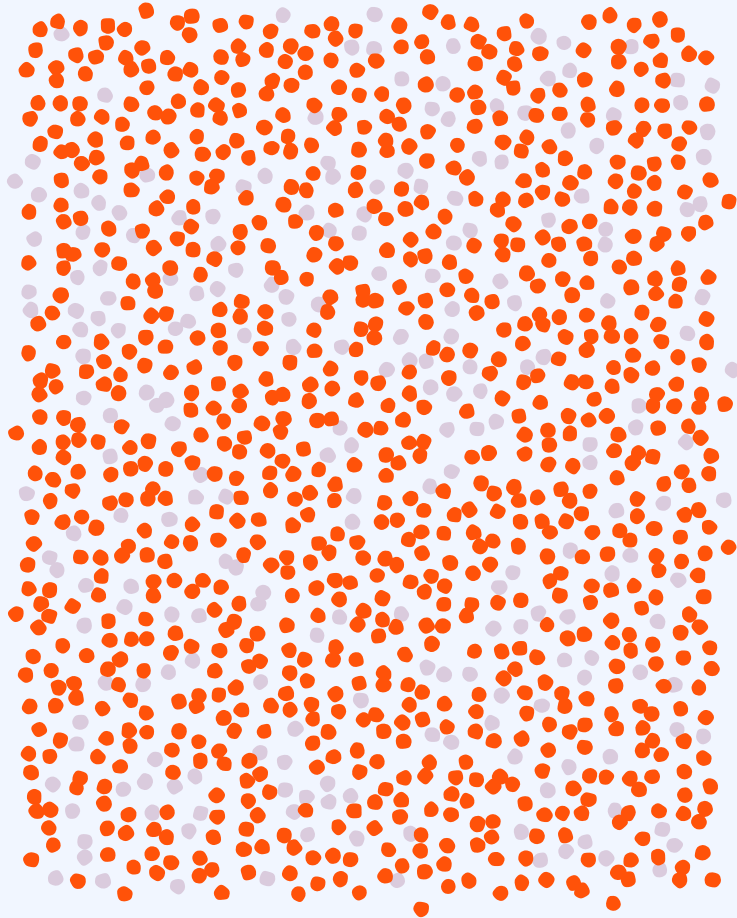
Die meisten Personen bezogen Bezugspersonen bei irritierenden Situationen ein, und diese blieben auch wichtig, wenn Situationen eskalierten.

Bezugspersonen sind somit über einen langen Verlauf für Betroffene von Gewalt in Partnerschaften wichtig.

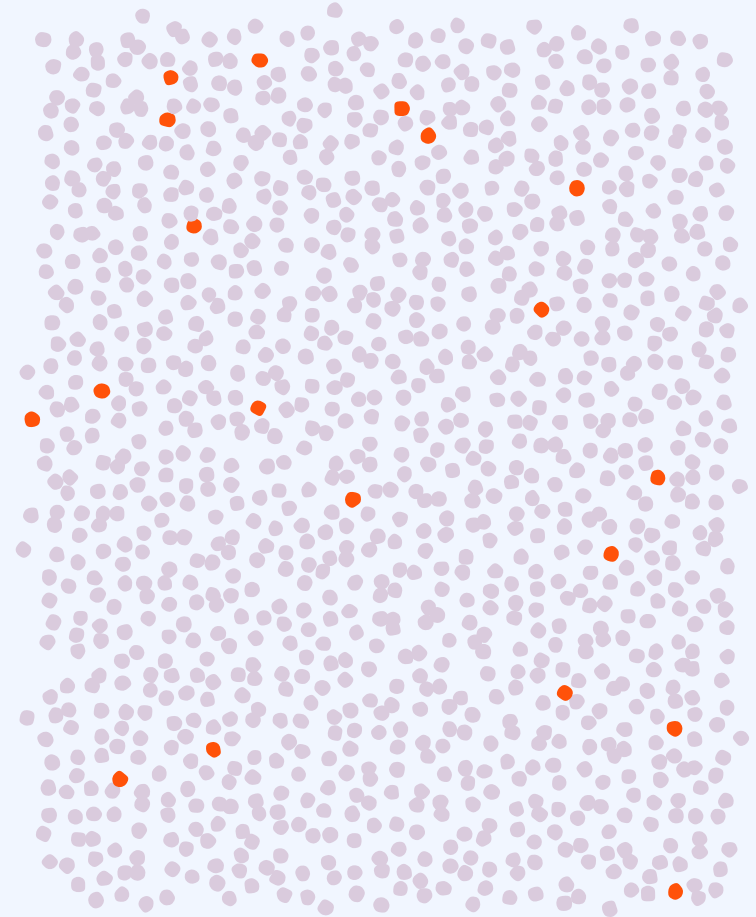


Diese Darstellung wurde an ein Schaubild aus der Studie «Community Matters?! Eine Metastudie zur Bedeutung zivilgesellschaftlichen Engagements und lokaler Communities für die Prävention häuslicher Gewalt / Gewalt gegen Frauen und die niedrigschwellige Unterstützung von Betroffenen» angelehnt. In der Studie beschreiben Gloor und Meier (2022), dass sich von Gewalt in Partnerschaften betroffene Personen ohne den Ausbau von Community-Mobilisierungsaktivitäten häufig nicht mit Interventions- und Hilfesystemen verbinden.

80% der Teilnehmenden gaben an,
mit anderen über Beziehungskonflikte
zu sprechen.

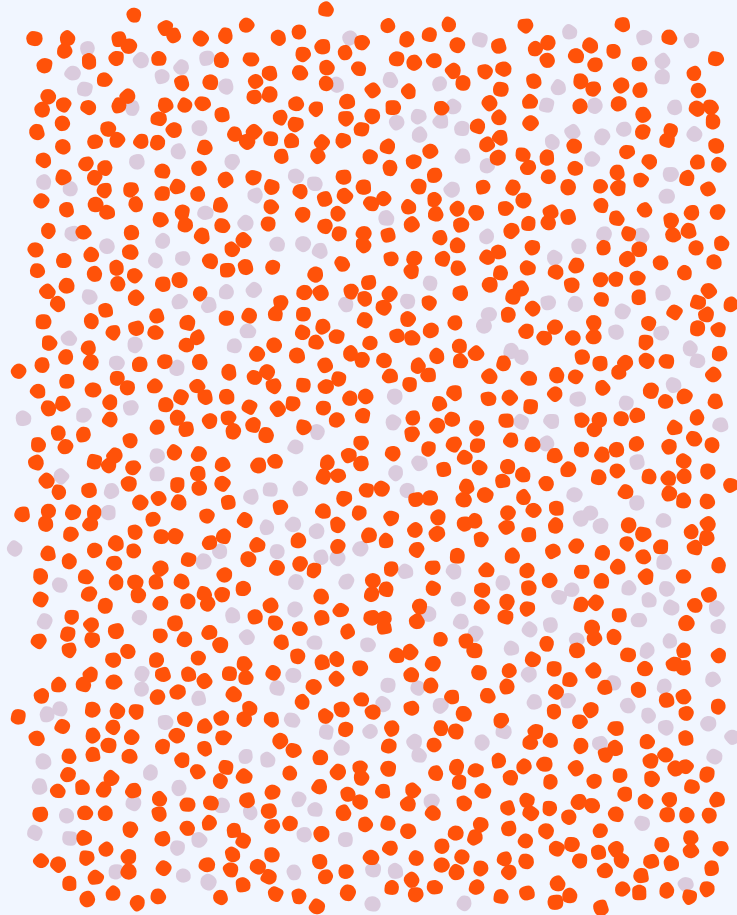


Nur **19 Personen** gaben an, weder in
irritierenden noch in eskalierenden
Situationen mit anderen zu sprechen.

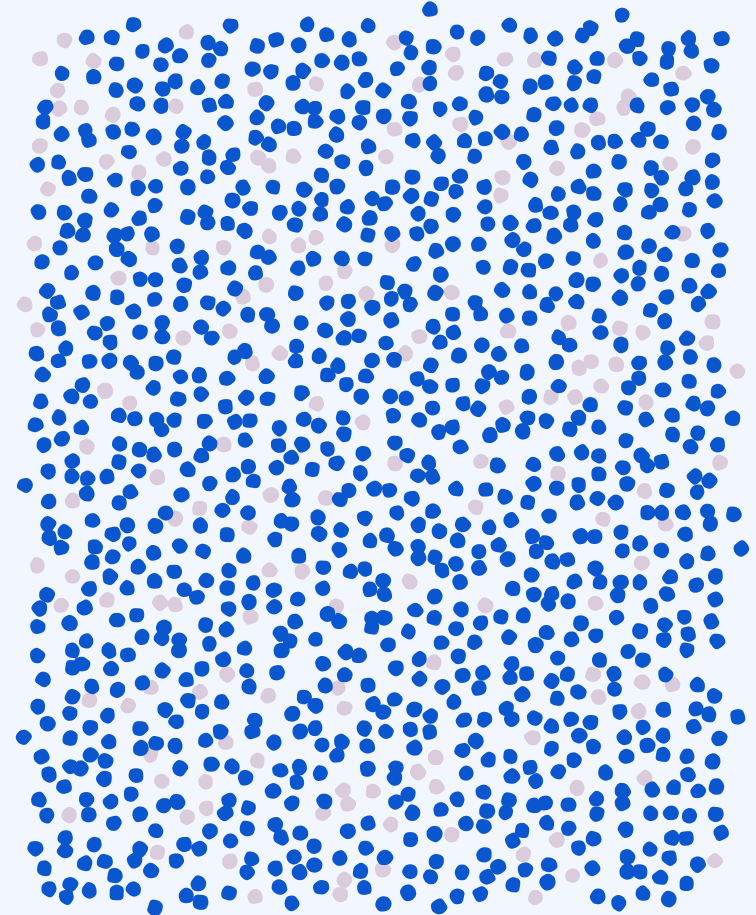


Als häufigste Gründe dafür wurde genannt, dass Konflikte
in Beziehungen **Privatsache** (8) seien und dass Personen sich
um ihre **eigenen Probleme** (6) kümmern sollten.

80% der Teilnehmenden gaben an,
über **irritierende Situationen**
mit anderen zu sprechen.



86% der Teilnehmenden gaben an,
über **eskalierenden Situationen**
mit anderen zu sprechen.



Bezugspersonen

Die häufigsten Bezugspersonen für Betroffene von Gewalt in Partnerschaften stellen Freund*innen, Familienmitglieder, Nachbar*innen und Kolleg*innen dar (Sylaska & Edwards, 2014). Dabei werden Freund*innen mit emotionaler Unterstützung in Verbindung gebracht, wohingegen Familienmitglieder eher einen Schlafplatz, finanzielle Hilfe oder Unterstützung bei der Kinderbetreuung anbieten (Evans & Feder, 2014).



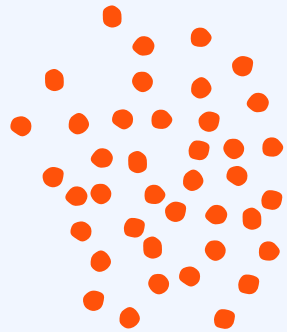
Auch in dieser Umfrage zeigten sich die folgenden Personen als am häufigsten kontaktierte Bezugspersonen. Dies war für irritierende und eskalierende Situationen der Fall.



Die häufigsten **Bezugspersonen** für Betroffene von Gewalt in Partnerschaften



Auch das **direkte Ansprechen bei Partner*innen** wurde von manchen Teilnehmenden als Lösung genannt.



41

Dies war im Falle von **irritierenden Situationen** häufiger



15

als im Falle von **eskalierenden Situationen**

Gewalt in Paarbeziehungen steigert sich häufig im Laufe der Zeit (Walker, 2009). Der Übergang von Beziehungen ohne Gewaltdynamiken zu solchen mit Gewaltdynamiken kann dabei fließend sein. Konflikthafte Situationen können durch den Kontext und die Beziehungsdynamik unterschiedlich eingeordnet werden (Kavemann, 2020).

Was für eine Person ein harmloser Streit ist, kann sich für eine andere Person beängstigend und bedrohlich anfühlen. Um Erfahrungen mit Gewalt möglichst breit abzudecken, wurden in dieser Umfrage irritierende Situationen anhand von Beispielen abgefragt, die auch in Beziehungen vorkommen können, in der keine Gewaltdynamik vorkommt.



Wir verstehen Gewalt in Paarbeziehungen als **geschlechterbasiert**. Sie findet auf einem Kontinuum statt, das von Abhängigkeiten durch Ungleichbehandlungen (wie im Bereich medizinischer Versorgung oder Gehälter) bis hin zu Feminiziden reicht.

Während irritierende Situationen bis zu einem bestimmten Maß mit Partner*innen direkt besprechbar zu sein schienen, wurden diese für eskalierende Situationen deutlich seltener als Ansprechpersonen genannt.

Bezugspersonen spielten sowohl für irritierende als auch für eskalierende Situationen eine große Rolle. Sie können eine wichtige Brücke bilden, wenn Aushandlungen mit dem*der Partner*in nicht mehr möglich scheinen, gleichzeitig aber die Hürde für professionelle Unterstützung zu hoch scheint oder unklar ist, ob es sich um Gewalt handelt.

Gründe für Bezugspersonen

Wenn sich betroffene Personen an Bezugspersonen wenden, fallen Reaktionen unterschiedlich aus. Positive Reaktionen werden unter anderem mit geteilten demografischen Merkmalen, einer engen Beziehung, Wissen über Gewalt in Partnerschaften und einer parteilichen und empathischen Haltung in Verbindung gebracht (Edwards & Dardis, 2020).



In dieser Umfrage zeigte sich, dass **Kenntnisstand und Haltung** eine große Rolle spielen. Dazu gehörte, dass Bezugspersonen sich mit Gewalt in Partnerschaften auskennen, sich möglicherweise in einer ähnlichen Situation befinden, die Verantwortung nicht bei der betroffenen Person sehen und Gewalt in Partnerschaften als soziales Problem anerkennen.

Viele Fachstellen haben Material mit Informationen zu Gewalt in Partnerschaften erstellt und aufgeführt, wie Bezugspersonen gut unterstützen können:



Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe Frauen gegen Gewalt e.V. (<https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/infolyer-fuer-betroffene-und-bezugspersonen/broschuere-an-ihrer-seite-rot.html>)

BIG e.V. – Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen (<https://www.big-berlin.info/service/medien/haeusliche-gewalt-auch-sie-koennen-helfen>)

StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt e.V. (<https://stop-partnergewalt.org/aushang-infos-partnergewalt/>)

Häufigste Gründe für die Wahl der Bezugspersonen



In dieser Umfrage spielten Freund*innen die wichtigste Rolle. Da Erfahrungen mit Gewalt in Partnerschaften sehr niedrigschwellig erfasst und somit vermutlich an erster Stelle emotionale Unterstützung benötigt.

Orte des alltäglichen Umfelds

Gewalt in Paarbeziehungen wird weiterhin häufig als Privatsache betrachtet, die hinter verschlossenen Türen stattfindet und ist mit großer Scham besetzt (Lelaurain et al., 2017; Müller & Schröttle, 2004). Die Beschämung Betroffener sorgt dafür, dass diese Privatisierung der Gewalt aufrechterhalten wird.



Das Zuhause wurde mit Abstand von den meisten Personen als Ort genannt, an dem über irritierende oder eskalierende Situationen in der Beziehung gesprochen werden kann.

Orte des alltäglichen Umfelds, können ein Vermittlungsglied darstellen, durch das Betroffene mit dem formellen Hilfesystem verbunden werden und Zugang zu Unterstützungsangeboten bekommen (Gloor & Meier 2022).

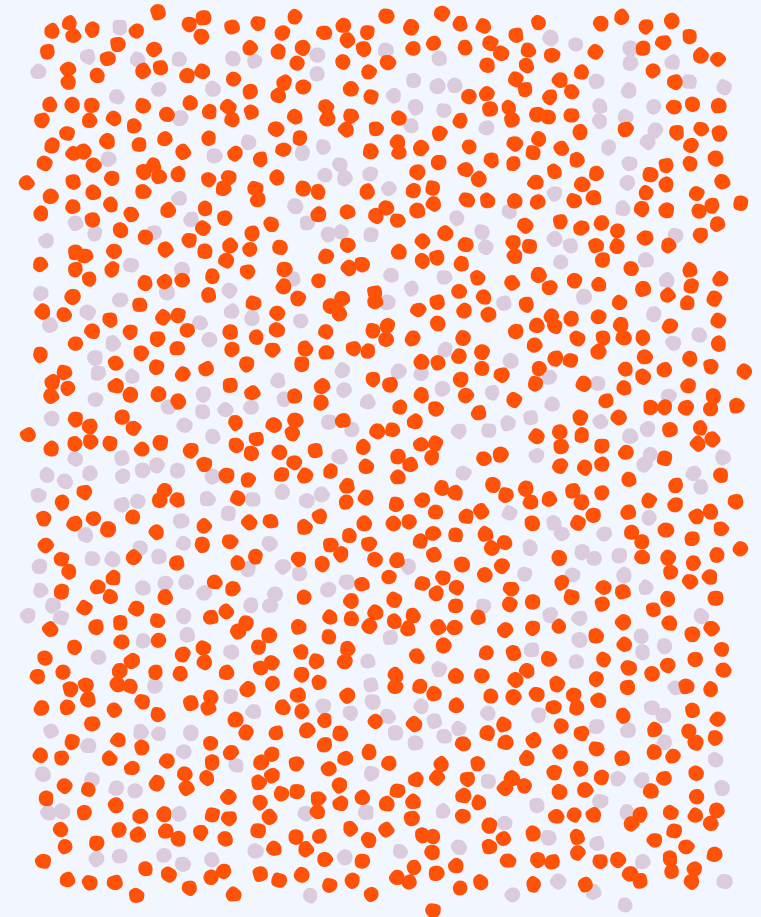


Solche Orte können sowohl **real als auch virtuell** sein, wie mehr als jede zehnte teilnehmende Person in dieser Umfrage angab. Dazu gehörten Online-Foren, Lieblings-lokale, Frauencafés oder -gruppen, Spielplätze, Kitas, Schulen oder Krabbelgruppen.

Es ist zentral, ein Bewusstsein für die Relevanz von Orten des alltäglichen Umfelds für den Hilfesuchprozess zu entwickeln, damit sich Betroffene auf einem für sie passenden Weg Unterstützung suchen können.***

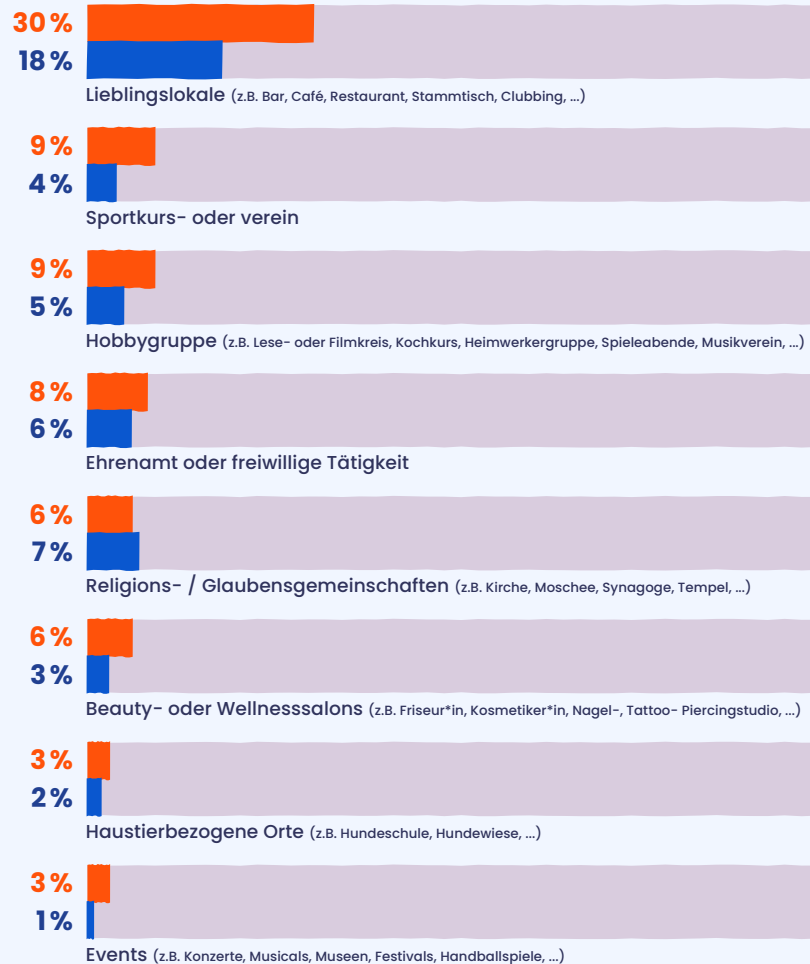
*** Wie das soziale Umfeld bei Gewalt in Paarbeziehungen erfolgreich miteinbezogen werden kann, zeigen Initiativen wie **StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt e.V.**, die seit vielen Jahren Nachbarschaften aktivieren, um eine Verantwortungsübernahme für Gewalt in Paarbeziehungen im sozialen Nahraum zu erwirken, <https://stop-partnergewalt.org/>

Das Zuhause wurde von drei Viertel der Teilnehmenden als passender Ort empfunden.

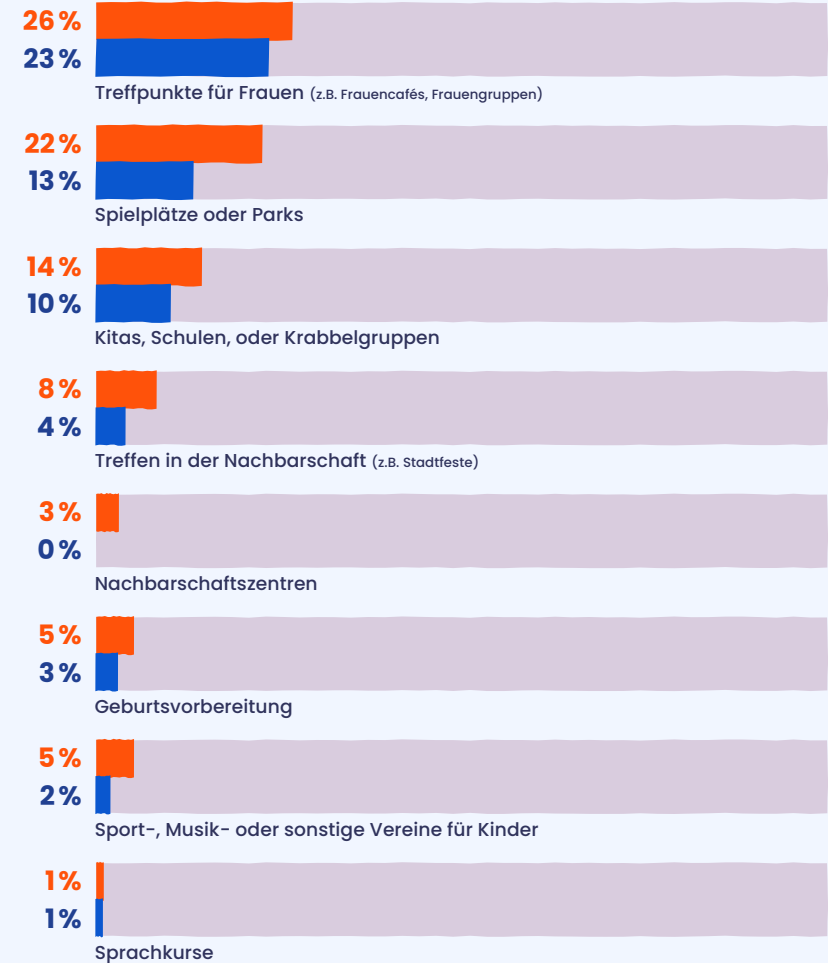


Weitere Orte, an denen in **irritierenden** und **eskalierenden Situationen** über Konflikte und Gewalt in der Partnerschaft gesprochen wird.

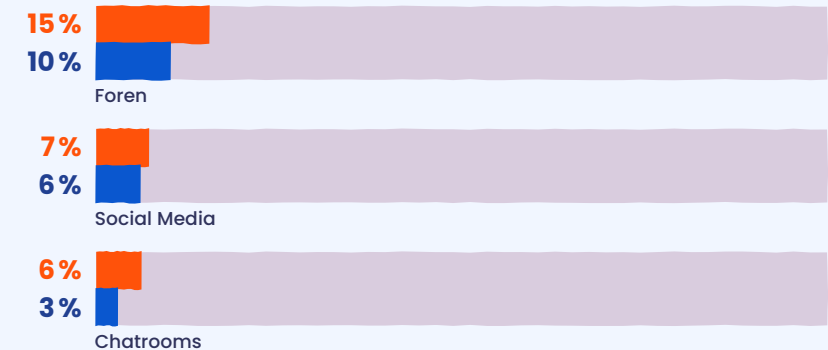
Freizeitgestaltung



Nachbar*innenschaft und Kinderbetreuung



Online



Gründe für Orte des alltäglichen Umfelds

Ob sich Betroffene an Orten des alltäglichen Umfelds jemandem anvertrauen, hängt in erster Linie davon ab, ob sie sich dort sicher fühlen über ihre Erfahrungen zu sprechen und ob die Orte niedrigschwellig für sie zugänglich sind (Lewis & Remnant, 2015, Gloor & Meier, 2022).

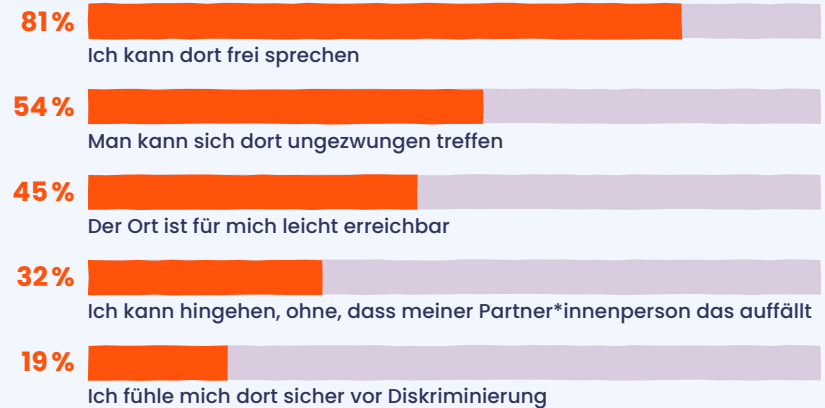
Was Personen als sichere Orte empfinden, ist individuell und abhängig von spezifischen Lebenssituationen und Positionierungen (Satyen et al., 2019; Donovan & Barnes, 2020).

Zugänge zu Orten können durch verschiedene Faktoren erschwert sein. Dazu gehören geografisch Aspekte wie Wohnorte im ländlichen Gebiet und schwache Versorgungsstrukturen in der Region. Auch räumliche und sprachliche Zugänglichkeit sowie finanzielle Barrierefreiheit und Diskriminierungssensibilität sind bedeutsam (Lelaurain et al., 2017).



In dieser Umfrage wurde neben den häufigsten Gründen auch benannt, dass Orte **Anonymität und Vertraulichkeit** gewährleisten sollten.

Gründe für Orte



Wer ist in der Umfrage abgebildet?

Nicht alle Personengruppen in Deutschland nutzen Gewalt-schutzeinrichtungen in gleichermaßen (BMFSFJ, 2012). Es kann davon ausgegangen werden, dass dies auch daran liegt, dass nicht alle Personen mit den zur Verfügung stehenden Angeboten erreicht werden. Positionierung und Diskriminierungserfahrungen spielen eine Rolle dabei, welche Anlaufstellen zugänglich sind.

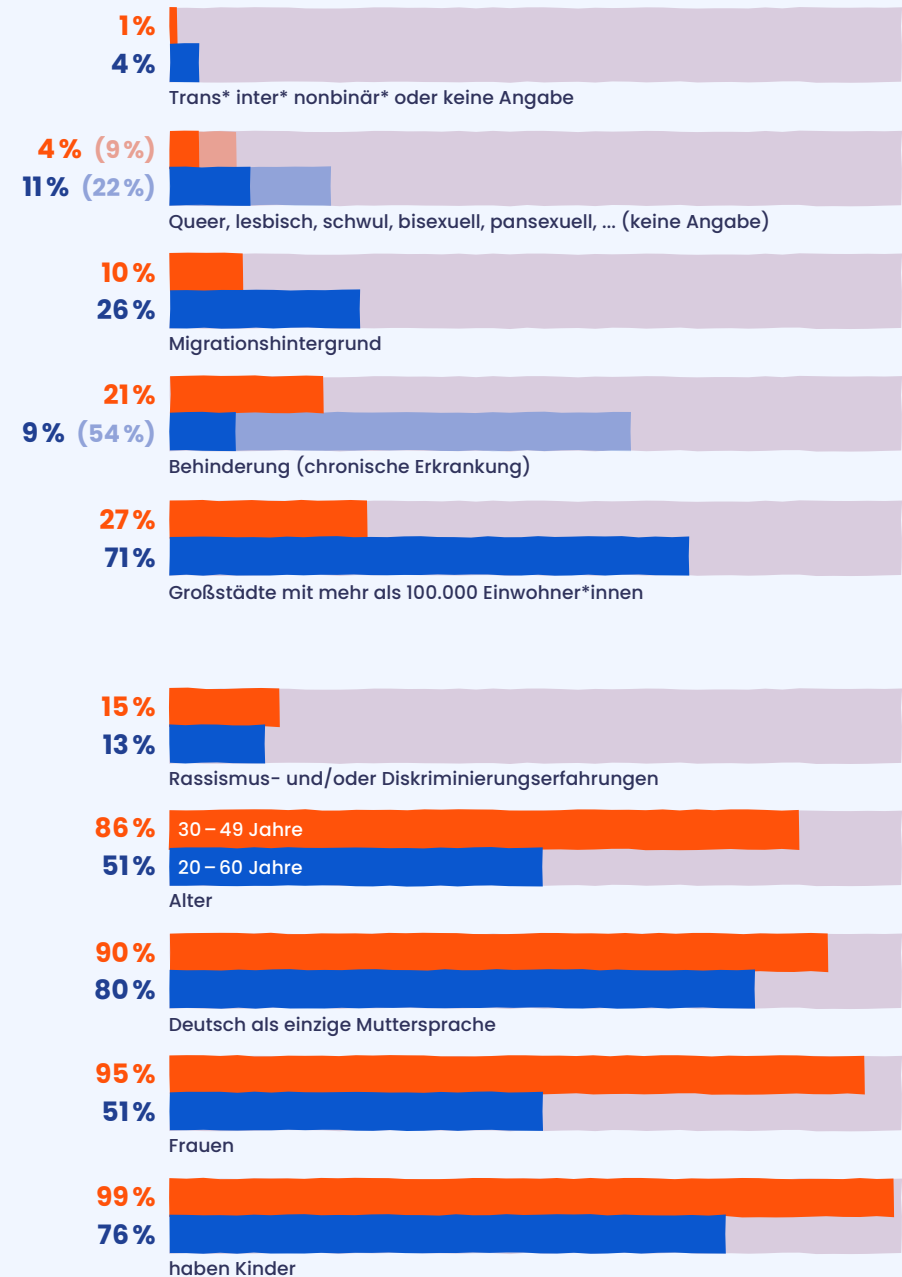
In Studien zu formeller Hilfesuche hat sich gezeigt, dass demografische Daten wie Geschlechtszugehörigkeit, sexuelle Lebensweise, Alter, Migrationsgeschichte, Muttersprache, Rassismuserfahrungen, Beziehungsstatus, Behinderung und Wohnort einen Einfluss darauf haben, ob, wie häufig, und über welche Wege nach Unterstützung gesucht wird (Sylaska & Edwards 2014; Lelaurain et al., 2017; Schröttle, Hornberg & Glammeier, 2012, Höppner, 2023).



Auch in dieser Umfrage konnten Hinweise auf einen Zusammenhang von **Alter, Migrationsgeschichte, Muttersprache sowie Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen** mit der Unterstützungssuche und Gründen für bestimmte Bezugspersonen und alltägliche Orte gefunden werden.

Diese Umfrage ist **nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung**. Der Anteil von Personen mit bestimmten Merkmalen (trans* inter* und nonbinäre* sowie queere Personen, Personen mit Migrationshintergrund, Bewohner*innen von Großstädten, ältere Personen, Personen ohne Kinder) sind hier unterrepräsentiert. Das bedeutet, dass die gewonnenen Erkenntnisse keine kausalen Schlüsse zulassen, sondern vorerst als **Hinweise** dienen können, welchen Fragestellungen in weiteren Studien nachgegangen werden sollte.

Anteile von Personengruppen in der Umfrage und der Gesamtbevölkerung



Quelle: Bertelsmannstiftung, (2023); Jackson, C, (2021); Statistisches Bundesamt (2025a-g)

Fazit und Ausblick

Bezugspersonen wie **Freund*innen, Familienmitglieder und Kolleg*innen** spielen eine wichtige Rolle im Unterstützungsprozess bei Gewalt in Paarbeziehungen. Hilfsangebote sollten Bezugspersonen aktiv miteinbeziehen, so dass diese sensibilisiert und handlungsfähig sind. Gleichzeitig müssen sie in Bedrohungssituationen mit geschützt werden

Bezugspersonen sind sowohl bei irritierenden Situationen als auch bei eskalierenden Situationen für betroffene Personen **wichtige Ansprechpartner*innen**. Wenn Bezugspersonen bei Hilfsangeboten miteinbezogen werden, können mehr Personen erreicht werden und diese niedrigschwellig und über einen längeren Zeitraum begleitet werden

Zur Besprechung von schwierigen Situationen ist ein **Vertrauensverhältnis** die wichtigste Voraussetzung. Betroffene Personen werden somit vor allem dort erreicht, wo sie sich sicher anvertrauen können. Zu einem sicheren Rahmen gehört, dass Betroffene keine Konsequenzen und Stereotypisierungen zu befürchten haben und ernst genommen werden

Das **eigene Zuhause** stellt noch immer den wichtigsten Ort dar, um über Konflikte in der Beziehung zu sprechen. Um betroffenen Personen die Möglichkeit zu geben, freier über das Thema sprechen zu können, müssen Narrative, die Gewalt in Paarbeziehungen als Privatsache abtun, dekonstruiert werden

Orte des alltäglichen Umfelds wie Online-Foren, Lieblingslokale, Frauencafés oder –gruppen, Spielplätze, Kitas, Schulen oder Krabbelgruppen stellen Orte dar, an denen viele Personen über Konflikte in der Beziehung sprechen würden. Orte des alltäglichen Umfelds sollten bei Hilfsangeboten miteinbezogen werden. Sie könnte eine Brücke ins formelle Hilfesystem darstellen

Die Möglichkeit, **frei zu sprechen**, eine ungezwungene Atmosphäre und eine gute Erreichbarkeit sind die häufigsten Gründe zur Wahl bestimmter Anlaufstellen. Es braucht Maßnahmen und finanzielle Ressourcen, die eine flächendeckende und barrierearme Versorgungsstruktur informeller Angebote sicherstellen, dass Betroffene diese niedrigschwellig aufsuchen können

Was Personen als sichere und zugängliche Orte empfinden, ist individuell, und abhängig von spezifischen Lebenssituationen, Identitäten und gesellschaftlichen Positionierungen. Um mehr über Hürden und sichere Räume zu erfahren, sind Stichproben wichtig, die die Gesellschaft repräsentativ abbilden und Schlussfolgerungen über Barrieren zulassen. Dafür braucht es **weiterführende Forschung**, sowie ausreichend **finanzielle Mittel**, um diese umzusetzen

Es konnten Hinweise darauf gefunden werden, dass Alter, Migrationshintergrund, Muttersprache, Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen damit zusammenhängen, wie Unterstützung gesucht wird, und welche Bezugspersonen und alltäglichen Orte beim Ansprechen von Konflikten in Paarbeziehungen in Frage kommen. In dieser Umfrage werden viele Personengruppen, die verschiedene **Diskriminierungserfahrungen** machen, nicht ausreichend abgebildet. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit einer umfassenden Datenerhebung und –auswertung in Verbindung mit einer intersektionalen Perspektive. Des Weiteren zeigt dieser Umstand auch die Dringlichkeit, öffentliche Diskurse über Gewaltschutz inklusiv zu gestalten. Marginalisierte Personen müssen in Gewaltschutzkonzepte umfassend miteinbezogen werden.

Quellen

Bertelsmann Stiftung (2023). Diskriminierung in der Einwanderungsgesellschaft. Wahrnehmungen und Einstellungen in der Bevölkerung https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Migration_fair_gestalten/DZ_Diskriminierung_in_der_Einwanderungsgesellschaft_2023.pdf#page=26 abgerufen am 10.12.2025

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012). Bericht der Bundesregierung zur Situation der Frauenhäuser, Fachberatungsstellen und anderer Unterstützungsangebote für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93350/e8f90d2446d01a1f8a3c88a110200457/bericht-der-bundesregierung-zur-situation-der-frauenhaeuser-data.pdf> abgerufen am 30.01.2026

Donovan, C., & Barnes, R. (2020). Help-seeking among lesbian, gay, bisexual and/or transgender victims/survivors of domestic violence and abuse: The impacts of cisgendered heteronormativity and invisibility. *Journal of Sociology*, 56(4), 554–570. <https://doi.org/10.1177/1440783319882088>

Edwards, K. M., & Dardis, C. M. (2020). Disclosure Recipients' Social Reactions to Victims' Disclosures of Intimate Partner Violence. *Journal of Interpersonal Violence*, 35(1–2), 53–76. <https://doi.org/10.1177/0886260516681155>

Evans, M. A., & Feder, G. S. (2014). Help-seeking amongst women survivors of domestic violence: A qualitative study of pathways towards formal and informal support. *Health Expectations*, 19(1), 62–73. <https://doi.org/10.1111/hex.12330>

European Union Agency for Fundamental Rights (FRA) (2014). Gewalt gegen Frauen: eine EU –weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. <https://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-gegen-frauen-eine-eu-weite-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick> abgerufen am 10.12.2025

Gloor, D., & Meier, H. (2022). «Community Matters» – Metastudie im Themenfeld der Prävention von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. <https://www.publikationen-bundesregierung.de/pp-de/publikationssuche/community-matters-metastudie-im-themenfeld-der-praevention-von-gewalt-gegen-frauen-und-haeuslicher-gewalt-2217388> abgerufen am 09.12.2025

Höppner, G. (2023). Gewalt gegen Frauen: Eine intersektionale Betrachtung von Barrieren im Gewaltschutz der Sozialen Arbeit. *Soziale Passagen*, 15(2), 531–549. <https://doi.org/10.1007/s12592-023-00483-3>

Jackson, C. (2021). LGBT+ Pride 2021 Global Survey points to a generation gap around gender identity and sexual attraction. <https://www.ipsos.com/en/lgbt-pride-2021-global-survey-points-generation-gap-around-gender-identity-and-sexual-attraction> abgerufen am 10.12.2025

Johnson, I. D., & Belenko, S. (2021). Female Intimate Partner Violence Survivors' Experiences With Disclosure to Informal Network Members. *Journal of Interpersonal Violence*, 36(15–16), <https://doi.org/10.1177/0886260519843282>

Kavemann, B. (2020). Welche Formen häuslicher Gewalt kennen wir? Fachtext für den Online-Kurs „Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt, haeuslichegewalt.elearning-gewaltschutz.de, abgerufen 02.05.2024

Lelaurain, S., Graziani, P., & Monaco, G. L. (2017). Intimate partner violence and help-seeking: A systematic review and social psychological tracks for future research. *European Psychologist*, 22(4), 263–281. <https://doi.org/10.1027/1016-9040/a000304>

Lewis, R., Sharp, E., Remnant, J., & Redpath, R. (2015). 'Safe Spaces': Experiences of Feminist Women-Only Space. *Sociological Research Online*, 20(4), 105–118. <https://doi.org/10.5153/sro.3781>

Müller, U., & Schröttle, M. (2004). Lebenssituation, Gesundheit und Sicherheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung von Gewalt gegen Frauen in Deutschland. BMFSFJ, Berlin.

Satyen, L., Rogic, A. C., & Supol, M. (2019). Intimate Partner Violence and Help-Seeking Behaviour: A Systematic Review of Cross-Cultural Differences. *Journal of Immigrant and Minority Health*, 21(4), 879–892. <https://doi.org/10.1007/s10903-018-0803-9>

Schucan Bird, K., Stokes, N., Rivas, C., Tomlinson, M., Delve, M., Gordon, L., Gregory, A., Lawrence, K., & O'Reilly, N. (2023). Training Informal Supporters to Improve Responses to Victim-Survivors of Domestic Violence and Abuse: A Systematic Review. *Trauma, Violence, & Abuse*, 15248380231189191. <https://doi.org/10.1177/15248380231189191>

Schmidt-Semisch, H., Stahlke, I., Rubscheit, S., Schnepf, F., & Jochem, G. (2024). Das Bremer Hilfesystem für gewaltbetroffene Frauen – eine qualitative Erhebung der Betroffenenperspektive. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 19(2), 198–205. <https://doi.org/10.1007/s11553-023-01032-9>

Schröttle M, Hornberg C, Glammeier S. et al. (2012). Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland. *Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW* 30:60–64.

Statistisches Bundesamt (2025a). Paare mit und ohne Kinder nach Lebensform und Gebietsstand. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Tabellen/3-1-paare.html> abgerufen am 10.12.2025

Statistisches Bundesamt (2025b). Bevölkerung nach Altersgruppen (ab 2011). <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/liste-altersgruppen-basis-2022.html#1344734> abgerufen am 10.12.2025

Statistisches Bundesamt (2025c). Bevölkerung nach Nationalität und Geschlecht. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/deutsche-nichtdeutsche-bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland.html> abgerufen am 10.12.2025

Statistisches Bundesamt (2025d). Großstadtregionen im Wandel. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Aspekte/demografie-grossstadtregionen.html> abgerufen am 10.12.2025

Statistisches Bundesamt (2025e). Gut jede vierte Person in Deutschland hat eine Einwanderungsgeschichte. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/05/PD25_181_125.html abgerufen am 10.12.2025

Statistisches Bundesamt (2025f). 80 % der Bevölkerung sprechen zu Hause ausschließlich Deutsch. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2023/PD23_08_p002.html abgerufen am 10.12.2025

Statistisches Bundesamt (2025g). Behinderte Menschen. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Behinderte-Menschen/_inhalt.html abgerufen am 10.12.2025

Sylaska, K. M., & Edwards, K. M. (2014). Disclosure of Intimate Partner Violence to Informal Social Support Network Members: A Review of the Literature. *Trauma, Violence, & Abuse*, 15(1), 3–21. <https://doi.org/10.1177/1524838013496335>

Walker, L. E. A. (2009). *The battered woman syndrome* (3. ed). Springer.

Impressum

Broschüre:

Mit wem sprechen wir bei (gewalttätigen) Konflikten in der Beziehung?
Eine Umfrage zur Rolle von Bezugspersonen und Orten des alltäglichen Umfelds

Die Broschüre wurde im Rahmen eines Projekts zur Entwicklung einer App zur Hilfe bei geschlechtsbasierter Gewalt in Paarbeziehungen entwickelt.

Herausgeber:

Gewaltfrei in die Zukunft e.V.
Postfach 301541
10749 Berlin

E-Mail:

info@gewaltfrei-in-die-zukunft.de
forschung@gewaltfrei-in-die-zukunft.de

Internet:

www.gewaltfrei-in-die-zukunft.de

Instagram:

@gewaltfrei

Koordination und Durchführung der Umfrage: Leonie Traub

Redaktion und Satz: Leonie Traub, Katharina Vitt, Sarah Maier

Gestaltung und Layout: Florian Schimanski

Berlin, Dezember 2025

1. Auflage

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

